

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 54.

Neuenbürg, Dienstag den 4. Mai

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Schwann.

#### Wiederholter

#### Klein-Auholz-Verkauf.

Wegen nicht geleisteter Zahlung werden am 5. Mai, Morgens 9 Uhr auf der Revierkanzlei wiederholt verkauft: 615 Reisstangen VIII. Cl. aus Abth. 63 Haag, 145 Reisstangen VI. Cl. aus Abth. 83 Kanzel.

Neuenbürg.

#### Diebstahl.

Aus einem hinter dem Werkmeister Kammerer'schen Hause in Gräfenhausen befindlichen Brunnenstock wurde vom 13.—14. d. Mts. ein Küstelhahnen von Messing, am Zapfende etwas gespalten, mit abgebrochenem Wirbelgriff, 5 M werth, entwendet.

Auf Entdeckung des Thäters sind 20 M Belohnung gesetzt.  
Den 30. April 1880.

R. Amtsanwaltschaft.

Wildbad.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Philipp Jakob Günthner, Holzhauers, früheren Wirths in Sprollenhans werden am Samstag den 15. Mai 1880, Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden verkauft:

41 a 52 qm Wiese in der Wanne, Markung Wildbad, Anschlag 300 M  
30 a 37 qm Wiese dajelbst, Anschlag 400 M

Das Wohnungsrecht des Gemeinshuldners und seiner Ehefrau im Wohnhaus Nr. 3 zu Sprollenhans und das Nutznießungsrecht derselben auf  $\frac{2}{3}$  Morgen Feld bei diesem Haus, Capitalwerth 284 M

Den 1. Mai 1880.

Konkursverwalter:  
Amtsnotar Fehleisen.

Ottenhausen.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Am Montag den 10. Mai d. J., Morgens 9 Uhr

wird die auf hiesiger, Oberniebelsbacher und Zittersbacher Markung gelegene Liegenschaft des Hörmann, Friedrich, Del- und Sägmüllers von Weiler (Baden) Besitz-Nachfolgers des Christian Hörmann, Schusters von Ottenhausen, wie sie in Nr. 98 und 101 des Enzthäler (v. 1879) beschrieben ist, nämlich:

$\frac{1}{2}$  abgetheilt an Gebäude Nr. 4, einstockiges Wohnhaus mit Backofen, Scheuer und 6 a 8 qm Hofraum oben im Dori an der Dorfgasse nebst einem Schweinstall

Steuer-Anschlag 2100 M

16 a 98 qm Gärten und Bäumen dabei,

1 ha 25 a 2 qm Acker,  
28 a 60 qm Wiesen,  
9 a 64 qm Weinberge in verschiedenen Parzellen hiesiger Markung,

13 a 59 qm Acker, Oberniebelsb.  
14 a 76 qm Weinb. Markung.  
und 70 Auh. Wiesen auf Zittersbacher Markung.

Ges. Anschlag 5,045 M

im Wege der Zwangsvollstreckung im ersten Verkaufstermin auf dem Rathhaus in Ottenhausen öffentlich versteigert. (Amtsgerichtliche Anordnung vom 13./27. v. M.)

Als Güterverwalter ist Gemeinderath Fr. Großmann in Ottenhausen bestellt, als Verkaufs-Commission der Unterzeichnete und Schultheiß Veder.

Hiezu werden Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichem Vermögenszeugnisse versehen, mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen auf Grund Gesetzes festgestellt werden, und daß jeder Käufer einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen hat.

Den 9. April 1880.

Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde.  
Gerichtsnotar  
S a u b m a n n.

Stadt Wildbad.

#### Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Mai d. J., Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr

werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Kegelhals Abth. 4, Forchenrücken und Sommersberg, Abth. 6. und 7, Wildbaderhang und Bärenklinge im Aufstreich verkauft:

630 Forchen und 690 Tannen-Länge und Klotzholz mit 845 Fm.

Wildbad, den 29. April 1880.

Stadtförsterei.

Ottenhausen.

Nachstehende, bei der baulichen Veränderung am hiesigen Schulhaus vorkommenden Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden.

	I. Schule.	II. Abtrittanbau.
Abbruch . . . . .	40 M — S.	30 M — S.
Maurer- u. Steinhauerarbeit	182 M 60 S.	269 M 82 S.
Zimmerarbeit . . . . .	96 M — S.	81 M 66 S.
Gypferarbeit . . . . .	135 M 25 S.	54 M 50 S.
Schreinerarbeit . . . . .	91 M 38 S.	259 M 84 S.
Glaserarbeit . . . . .	10 M — S.	72 M 44 S.
Schlosserarbeit . . . . .	67 M 44 S.	74 M 50 S.
Flaschnerarbeit . . . . .	— —	48 M 36 S.
Schmiedarbeit . . . . .	30 M — S.	15 M — S.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhause dahier einzusehen. Die Submissionsofferte sind versiegelt, längstens bis Montag den 10. Mai Nachmittags 3 Uhr ebendasselbst einzureichen und können die Submittenten der Eröffnung der Offerte um dieselbe Zeit beiwohnen. Später kommende Offerte können nicht berücksichtigt werden.

Die Offerte haben den Abstreich in Prozenten ausgedrückt zu enthalten, auch ist anzugeben, auf welche Weise Sicherheit geleistet wird. Die Arbeiten, für welche submittirt wird, sind auf der Außenseite des verschlossenen Offerts zu bezeichnen.

Ottenhausen, den 29. April 1880.

Schultheißenamt. V e d e r.



### W ü r z b a c h. Lang- & Brennholz-Verkauf.

Montag den 10. Mai d. J.,  
von Vormittags 10 Uhr  
werden aus hiesigem Gemeinewald Becher-  
berg Abth. II. u. III.

- 142 Stamm mit 177 Fm. und
- ca. 40 Nm. buchene Scheiter,
- 24 Nm. dito Brügel,
- 16 Nm. dito Reisbrügel,
- 118 Nm. tannene Scheiter,
- 47 Nm. dito Brügel,

auf dem Rathhaus hier zum Verkauf ge-  
bracht, wozu Liebhaber freundlich einge-  
laden sind.

Den 1. Mai 1880.

Aus Auftrag:  
Waldmeister **Wurzbach**.

### Landwirthschaftliches.

Zu Anmeldungen für die am 29. Mai  
d. J. in Baihingen a./G. stattfindende  
Pferde-Prämierung sind bei dem Unter-  
zeichneten Formulare zu haben.

Pferdezüchter des Bezirks, welche sich  
um Preise bewerben wollen, sind aufge-  
fordert, die Anmeldungen alsbald, spätestens  
aber bis zum 10. Mai dem unterzeichneten  
Sekretariate zuzustellen, worauf sie die  
nöthigen Zustellungs-Karten erhalten.

Neuenbürg, 30. April 1880.

Sekretariat d. landw. Vereins.  
Landel.

### Privatnachrichten.

### Versteigerung.



Am Montag den 3. Mai d. J.,  
Vormittags 9 Uhr

bringt der Unterzeichnete in  
der Nähe des grünen Hofes (Bahnhof  
Pforzheim) 5 schwere Fuhrwägen ins-  
besondere für Langholztransport gegen  
Baarzahlung zur Versteigerung, wozu die  
Liebhaber eingeladen werden.

**Joseph Griessel.**

### Zu kaufen gesucht

werden buchene u. Nadelholz-Kohlen in  
kleineren oder größeren Partien. Lieferungs-  
zeit und Uebnahme nach Uebereinkunft.  
Auch würde zu diesem Zweck ein passendes  
Quantum Holz übernommen.

Schriftliche Anträge befördert die Re-  
daktion dieses Blattes.

### Gewerbebank Neuenbürg.

(Eingetragene Genossenschaft)

Die Kasse ist den 4. u. 5. Mai  
geschlossen.

Neuenbürg.

### Mein Laden

bleibt wegen eines Familienfestes den  
4. u. 5. Mai geschlossen.

**Gustav Lustnauer.**

Dornhausen.

1/2 **Gimer Birnenmost**

verkauft

Fr. Kern.

## Aufforderung.

In der Nacht vom 27. auf 28. ds. Mts. wurde in dem beim Schulhaus  
befindlichen Gartenhäuschen des Unterzeichneten von bübischer Hand die Tischplatte  
weggerissen und auf den Ortstafelstock genagelt. Es wird vermutet, daß die Thäter  
dieselben sind, die schon öfter Unfug am Eigenthum des Unterzeichneten trieben, und  
setzt derselbe auf Entdeckung der Thäter eine

— **Belohnung von 10 Mark.** —

Neusach den 29. April 1880.

Schullehrer **Bosinger.**

## Gefällig zu beachten!

Nachdem der Bacht des Fischwassers der großen Enz von Dieterswiese bis  
zur Gsch und der Seitenbäche Reunbach, Rolkwasser, Gütersbach und Mühlbach  
auf uns übergegangen, bitten wir, uns alle diejenigen, welche ohne Berechtigung in  
diesem Distrikt fischen, vorkommenden Falles namhaft zu machen und setzen für jede  
zur Vollziehung der Strafe verbürgte Anzeige eine Prämie von Sechs Reichs-  
mark aus.

Wilbbach, 6. Oktober 1879.

**Stodinger. Wezel. Klumpp.**

Conweiler.

**1000 Mark**

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen  
Schullehrer **Wenz.**

### Turn-Verein Neuenbürg.



Am Himmelfahrtsfest  
**Turnfahrt.**

Sammlung 1/25 Uhr Mor-  
gens im Lokal. Rückkunft  
Vormittags.

Neuenbürg.

3 guterhaltene

**Waschüber**

und 1 **Waschseil**

sammt Zubehör verkauft

Wittwe **Wolff.**

Conweiler.

**60—80 Ctr. Heu**

verkauft

**Johs. Bäuerle, Schmid.**

Nächsten Freitag den 7. Mai verkaufe  
ich einen Transport

### Vieh

rothblatt-schwebige Schweizer Raze im  
Grünen Hof in Gräfenhausen.

**Salomon Maier**  
aus Malsch.

Neuenbürg.

### Backsteinkäs.

Um mit einer Partie rasch zu räumen,  
verkaufe ich das Pfund zu 30 J.

**Franz Andräs**  
hinter dem Bären.

Zwei rittfähige 3/4 Jahr alte

### Farren,

Rothisch, Simmenthaler Raze, setzt dem  
Verkauf aus

**Ablerwirth Delschläger**  
in Birkenfeld.

**Carl Marbach,**

Papier-Gross-Handlung,

Stuttgart.

Zwei bereits noch neue gut erhaltene  
**Kinderwägelchen**

verkauft billig.

Zu ertragen bei der Redaktion d. Bl.

Wegen des auf Donnerstag fallenden  
Festtags sind wir mit unserem



### Vieh

am Freitag in Birkenfeld.

**Gebrüder Kahn.**

### Wohnungs-Veränderung.

Den verehrlichen Bewohnern Neuen-  
bürgs und Umgegend die ergebenste  
Anzeige, daß ich von heute an für alle  
Zahnoperationen, sowie zum Anfer-  
tigen künstlicher Zähne, in meiner  
neuen Wohnung **Schulberg Nr. 19**  
bei Herrn Fabrikant Landenberger,  
schräg gegenüber dem Bahnhofs (bei  
der großen Linde) zu konsultiren bin.  
Pforzheim, 20. April 1880.

Hochachtungsvoll

**Jos. Jaegle, amerik. Dentist.**

Herrnalt.

**470 Mark** sind bei der Stiftungs-  
pflege zum Ausleihen gegen  
gesetzliche Sicherheit parat.

Stiftungspfleger **Kübler.**

### Kronik.

**Deutschland.**

Die Verhältnisse im Reichstage werden  
verwickelter und die Ferbarkeit nimmt  
leider immer größere Dimensionen an. Es  
ist Thatsache, daß die Verhältnisse besser  
liegen würden, wenn der Reichskanzler sich  
persönlich an den Verhandlungen des Parla-  
ments betheiligen könnte. Die Ablehnung

der Same  
Majorität  
der Schach  
wäre. Die  
Motiven h  
zu wissen,  
machen aus  
eine Vorla  
lichkeit un  
zeugt ist  
der Reichst  
die Wicht  
glauben n  
persönlich  
ob der Re  
des Reichs  
sich genehm  
lehnung de  
sehr ungeh  
Zentrum,  
Vorlage n  
welche hat  
wohl vor  
besseres m  
Fr. saal  
Der Reich  
nicht ganz  
gezeigt; d  
Presse lass  
nung der  
lage eing  
berbeit v  
die Vorla  
ihre Ann  
Eine beio  
diesem A  
formeller  
Kreßlich  
v. Bunsen,  
und ein  
Jollpolitik  
für die  
transgebe  
die Beurk  
bedeutet,  
und Lond  
dien. — E  
sich erhob  
diese Abst  
zu geben.  
Mit der  
im deutich  
wieder ein  
nicht zu k  
zuschwing  
Sieg erio  
interesse,  
dem ger  
neigten P  
fortschrit  
fallenen  
Vorlage  
günstige  
den ande  
kolonialer  
erst ihner  
wohl für  
Die  
Hofes er  
Treskow  
burg, un  
tag zu k  
Alt der  
dabei un  
dankens  
deln, de



der Samoa-Vorlage mit 16 Stimmen Majorität ist für ihn ein nicht unbedeutender Schachzug, der zu verhindern gewesen wäre. Diejenigen, welche sich von unlauteren Motiven haben leiten lassen, scheinen nicht zu wissen, wie jämmerlich es ist, gewissermaßen aus persönlichem Rachegefühl gegen eine Vorlage zu stimmen, von deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit man sonst überzeugt ist. Es hat den Anschein, als ob der Reichstag nicht mehr an den Ernst und die Wichtigkeit von Regierungsvorlagen glauben wolle, wenn Bismarck sich nicht persönlich für dieselben einlegt, und als ob der Reichstag die persönliche Theilnahme des Reichskanzlers verlange, wenn ein Gesetz genehmigt werden soll. Ueber die Ablehnung der Samoa-Vorlage soll Bismarck sehr ungehalten sein, vornehmlich auf das Centrum, das weder Gründe gegen die Vorlage namhaft machte, noch überhaupt welche hatte. In dieser Session, die nun wohl vor Pfingsten schließen wird, ist nichts Besseres mehr zu erwarten. — Die Südd. Pr. sagt über die Samoa-Abstimmung: Der Reichstag hat sich in jenem Beschlusse nicht ganz auf der Höhe seiner Aufgabe gezeigt; die Stimmen der nationalliberalen Presse lassen keinen Zweifel, daß die Meinung der Wähler hinter der für die Vorlage eingetretenen nationalliberalen Minorität von 21 Stimmen steht. Würde die Vorlage nochmals eingebracht werden, ihre Annahme wäre wohl unzweifelhaft. Eine besonders eingreifende Rolle hat bei diesem Anlaß Bamberger gespielt; trotz formeller Beredsamkeit keine sehr glückliche. Trefflich sprach auf nationalliberaler Seite v. Bunsen, sonst ein Mann des linken Flügel und ein entschiedener Gegner der neuen Zollpolitik wie des Reichskanzlers überhaupt, für die Vorlage; jener Mann hat eben transoceanische Länder gesehen, was für die Beurteilung jener Vorlage etwas mehr bedeutet, als die von Bamberger in Pariser und Londoner Bankhäusern gemachten Studien. — Sogar ausländische Stimmen haben sich erhoben, um ihrer Verwunderung über diese Abstimmung des Reichstags Ausdruck zu geben. Die N. Zürcher Ztg. sagt: „Mit der Ablehnung der Samoa-Vorlage im deutschen Reichstage am 27. d. M. hat wieder einmal die Krähwinkerei, welche sich nicht zu hohen und großen Ideen emporzuschwingen vermag, einen entschiedenen Sieg erröchten. Es ist das reinste Parteilutere, welches den Ausschlag gab, indem gerade die dem Reichskanzler abgeneigten Parteien des Centrum und des Fortschrittis nebst dem jüngst mit ihm zerfallenen Theile der Nationalliberalen die Vorlage zu Falle gebracht haben. Die günstige Gelegenheit für Deutschland, gleich den andern Mächten nach und nach zu einem kolonialen Einfluß zu gelangen und dadurch erst ihnen ebenbürtig zu werden, ist nun wohl für immer verpöht!“

Die Seitens des Berliner und Wiener Hofes erfolgte Entsendung der Generale Treslow und Ramberg nach St. Petersburg, um den Zaren zu seinem Geburtstag zu beglückwünschen, war kein bloßer Akt der Courtoise. Vielmehr soll es sich dabei um die Verwirklichung eines Gedankens des deutschen Reichskanzlers handeln, des Gedankens nämlich, eine Re-

konstruktion des zur Zeit des Drei-Kaiser-Bündnisses bestandenen Einvernehmens zwischen den drei Mächten zu Stande zu bringen. Fürst v. Bismarck wurde hierzu durch den englischen Ministerwechsel veranlaßt.

Berlin. Ein Vergiftungsfall, der in weitem Kreise rege Theilnahme erregt, ereignete sich vor einigen Tagen in der Familie eines höheren Beamten. Die Frau desselben litt seit längerer Zeit an einem Halsübel und war ihr von dem behandelnden Arzte unter anderer Medizin auch eine konzentrierte Lösung von chlorsaurem Kali zum Gurgeln verschrieben worden. In der Nacht vom 24. zum 25. wollte die Kranke Medizin einnehmen, ergriff aber anstatt letzterer die Kalilösung und trank dieselbe. Die Verwandten fanden am andern Morgen die Bedauernswerthe sich vor Schmerzen krümmend im Bett liegen und ließen dieselbe sofort nach dem Elisabeth-Krankenhaus bringen. Trotz allen angewandten Gegenmittels verstarb die Verunglückte am 27. v. M. Morgens unter unsäglichen Schmerzen.

Köln, 30. April. Die „R. Ztg.“ schreibt: Einen Beweis dafür, daß die Verhältnisse sich wieder zu bessern anfangen, liefert gegenwärtig die Bauhätigkeit. Dieselbe hat seit Beginn der diesmaligen Bauperiode einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Karlsruhe, 30. April. Sicherem Vernehmen nach werden am Sonntag den 9. Mai bei günstiger Witterung zwei Vergnügungszüge hierher abgelaufen werden, der eine von Mannheim und der andere von Pforzheim. Die Ankunft dieser Züge, welche nur Wagen 3. Klasse führen, soll gegen 2 Uhr Mittags und die Rückfahrt gegen 9 Uhr Abends erfolgen. Der Preis eines Billets für die Hin- und Rückfahrt würde betragen: Mannheim-Karlsruhe 1 M und Pforzheim-Karlsruhe 60 S. Auf diesen Tag ist beabsichtigt, in unserm herrlichen Stadtpark, welcher gegenwärtig im schönsten Grün prangt, ein Gartenfest zu veranstalten.

**Württemberg.**

Mit höchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs vom 5. September 1879 und vom 17. April 1880 wird die Strecke Murrhardt—Saaldorf der Murrbahn am 15. Mai für den Personen-, Gepäck-, Equipagen-, Vieh- und Güterverkehr eröffnet und es werden von dem genannten Tage an bei den an dieser Bahlinie liegenden Orten Fichtenberg und Fornsbad vereinigte Eisenbahnstationen, Postämter und Telegraphenstationen, letztere mit vollem Tagesdienst, eingerichtet, wogegen die seither in diesen beiden Orten bestandenen Postagenturen aufgehoben worden.

Stuttgart, 30. April. Vom Pferdemarkt. Die Zufuhr an Pferden betrug 1600 Stück, annähernd so viel wie im Vorjahr. Der zweite Tag brachte schon von der Frühe an reges Leben. Gegen 300 Pferde wurden als umgesetzt protokolliert. Die Zahl der ohne offizielle Kaufsurkunden gehandelten Pferde mag etwa 500 betragen. Der Gesamtumsatz des diesjährigen Pferdemarkts mag sich auf die Summe von 550,000 M beziffern. Höchster Preis 3000 M, niedrigster 92 M, Wagen-

pferde pro Paar 1000—2200 M. Russische Pferde waren heuer weniger vertreten, auch weniger begehrt. Die Reitpferde waren ungarischen, arabischen und englischen Schlags; Wagenpferde: Norddeutsche, Belgier, Normänner; Wagenpferde schweren Schlags: Mecklenburger, Luxemburger, Salzburger, Roththaler, Pintschgauer, Kärnthner und Normänner; sodann unsere Land-Race mit ihren verschiedenen Kreuzungen.

Stuttgart, 1. Mai. Der heutige Wochenmarkt war in außerordentlicher Weise frequentirt und reichte der Raum kaum aus zur vollen Entfaltung desselben. Salat, Prachtspargeln, große Rettige waren in Massen vorhanden. Von jungen Gemüsen notiren wir namentlich: Kartoffeln per Pfund 35 S, Kohlrabi pro Stück 20—50 S, Gurken 60 S bis 1 M 50 S; grüne Erbsen per Pfund 30—40 S, Blumenkohl 20—50 S per Kopf, 100 grüne Bohnen 2 M. Von Pilzarten sahen wir sehr schöne Morcheln. Auch Rirschen aus Italien waren auf dem Markte, Stück 1 S und Pfund 1.50. Außerdem schöne Theerosen zu 30 S und Nelken. Obst noch immer in großer Menae zu sehr billigem Preise. (W. L.)

An sämtlichen Schulanstalten Stuttgarts werden die noch vorhandenen tannenen Fußböden nach und nach durch eichene, die sich in mehrfacher Hinsicht als besser bewährt haben, ersetzt.

Die Württ. Landesztg. schreibt: Vom Lande, 29. April. Die in letzter Zeit vielfach veröffentlichten Mittheilungen von Brandfällen lenken die Aufmerksamkeit vielfach auf die Entschädigungen, die den Beschädigten ausbezahlt werden, und es wird vielfach die Bereitwilligkeit, mit der die Versicherungsgesellschaften die Versicherten in möglichst großen Summen entschädigen, um einander Konkurrenz zu machen, als Ursache weiterer Brandfälle bezeichnet. Die Beurkundung der Gemeinderäthe, daß die Versicherten die versicherten Gegenstände in dem versicherten Werthe besitzen, beruht nicht immer auf genauer Information von der Existenz derselben, und die Untersuchung bei Brandfällen nach dem Brandstifter sind so schwierig, daß selten ein Resultat erzielt wird, und deshalb verlocken die noblen Auszahlungen der Entschädigungen, die auf Kosten anderer Versicherten bloß der Konkurrenz halber in möglichst hohen Summen vor sich gehen, manche herabgekommene Existenz, diese durch eine Brandstiftung in ein besseres Stadium zu bringen. Die Versicherungsgesellschaften dürften daher in ihrem und der Versicherten Interesse wohl daran thun, auf andere als in benannter Weise Konkurrenz zu machen.

In Filschöfen wird ein neues Schulhaus gebaut und beträgt der Voranschlag rund 68,000 M. Bei Submissionsausreibung erfolgten Abgebote von 6—38 Prozent.

Neuenbürg, 2. Mai. Durch einen sachkundigen Obstbaumzüchter in Oberhausen sind uns, eben aus der Blüthe entwickelte, bis zu mehr als Erbsengröße vorgeschrittene Knausbirnen gekommen. Dieselben sind ganz gesund, normalen Ansehens und waren von der besonders erfreulichen Mittheilung begleitet, daß die beängstigende Witterung der letzten Tage den meist üppig stehenden Obstbäumen noch



nicht schädlich gewesen, aber baldige sonnigere Temperatur zu wünschen sei.

Miszellen.

Sin Tag voll Irrungen.

Lustspiel- Novelle von Albert Lindner. (Die Handlung spielt in einem Dorfe Sachsens.) (Fortsetzung.)

„Ach, dummes Zeug! Sie haben mit meinem Vater gestern zu viel — verstehen Sie? — Diese ballte die Hand und machte damit die Geberde des Trinken.“

„Dann sind Sie die Treppe heraufgefallen, und ich mußte kommen und Sie verbinden.“

„Mit Ihrem Vater?“ fragte May noch immer wie betäubt und die Sprecherin seltsam anstarrend.

„Ich hab's wohl gehört. Mein Vater sang: Freut euch des Lebens! und Sie fangen: Stoßt an, Jena soll leben! Und: Zwei lust'ge Brüder sind allhier! Alle Beide durcheinander!“

„Aber bin ich denn bei meinen gesunden Sinnen, oder hat mich ein Spuck zum Narren? Sie sind Lieschen Dalberg?“

„Ach was! Lieschen nennt mich kein Mensch als Sie. Alle Welt nennt mich Liese. „Auf die Magd, Liese, wir wollen essen!“ schreit der Vater. „Liese, hol' Bier aus dem Keller! Liese, mach', daß du mit den Gänsen hinauskommst!“ Gestern hieß mich der Nachbars-Friedel eine „dumme Liese.“ Bitte, schlagen Sie ihn, wenn Sie ihn sehen, Herr Student.“

Das Mädchen sah ihn schärfer an und stand auf.

„Aber Sie sehen wirklich krank aus. Sie haben wohl den Pips? Meine weiße Henne hat auch den Pips. Sehen Sie sich doch Ihr Mäzchen auf, es ist hier zugig. Da liegt's ja!“

May ergriff nach dem Käppchen und lachte mechanisch:

„Meine Cerevisämütze? Es ist kein Zweifel!“

„Na, dachten Sie denn, es sei meine bunte Bändermütze, die ich Sonntags zum Kirchgehn trage? Wollen Sie die Zeitung lesen? Da! Ich habe Sie Ihnen mit 'rauf gebracht!“

Sie holte ein etwas vergilbtes Zeitungsblatt aus dem Korbe und bot es ihm hin. May blickte in das Blatt.

„Das ist ja von 1868!“

„Na, was denn sonst? Auf unserm Kalender sieht's ja auch!“

Abermals griff sie nach einer ihrer Requiriten im Korbe und buchstabirte:

„Ha — Hanns — ka — lender — Hannskalender —“

„Hannskalender!“ verbesserte May, fast ohne zu wissen, was er that.

Von eins, acht, sechs, acht. Ein tausend acht hundert sechs und achtzig. Das ist zu dumm. Ich dachte, wir schrieben erst 68.“

„Wirklich? Ich glaubte, wir schrieben schon 76.“

May schien sich drein zu ergeben und Humor in seiner Lage zu finden.

„Nein, sind Sie aber dumm!“ rief Liese.

„Ich dachte, ich wär's allein. Aber da können wir uns ja heirathen, Herr Student?“

„Heirathen? Sagen Sie mir, kann denn die Zeit still stehen, oder hab' ich rückwärts gelebt?“

Liese sah ihn mit ihren braunen sanften Augen eigenhümlich an.

„Es ist auch wahr!“ sagte sie traurig. Ich bin zu dünn für Sie, Sie können mich doch nicht heirathen. Die alte Hanne drüben hat's wohl gesagt! Gehen Sie nur lieber gleich fort und kommen sie nicht mehr wieder, ich komme doch nur in der Leute Mäuler für's Leben lang. Einen Kuß kriegen Sie auch nicht mehr, Sie haben mich doch nun einmal betrogen.“

Liese hatte sich abgewendet. Ihre Stimme klang schluchzend. Sie schien wie im innern Schmerz ihre Hände zu drehn, löste aber dabei, von May unbemerkt, den Ring von ihrem Finger. May hielt sich nicht mehr, er widerstand der lieblichen Täuschung in diesem Augenblicke nicht länger. Er umfakte das Mädchen, das sich zitternd und willenlos an seine Brust ziehen ließ.

„Lieschen!“ rief er leise. Sie erschauerte unter dem Hauche dieser Silben.

„Ich werde Dich nicht vergessen, denn diese Tage waren zu lieblich. O guter Gott, warum hast Du's nicht eingerichtet, daß der Mensch vom Greise zum Kinde wüchse? Abwürfe die verrenkende Bildung und zurückkehre zur schlichten Natur, wo die Liebe nur Liebe fordert und nichts darüber. Jetzt aber sag' mir im Ernste, Lieschen —“

Allerdings, jetzt drohte es Ernst zu werden. Es war hohe Zeit, daß das junge Mädchen der Szene eine Ende machte und zu ihrem Ziele kam, ehe die Wahrheit zu Tage brach. Sie nahm wie im bewußtlosem Spiele seine Hand und spielte mit ihren eigenen Fingern damit, indem sie den bisherigen Ton der Dorbidirne wieder aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte vom Schnepfendreck.

(Schluß.)

Itt aber der Angerufene noch ganz tappig dagestanden und hat an seiner Wade gerieben, denn eine doppelte Pulverladung ist eben keine Kleinigkeit, selbst für einen Jäger! Statt seiner fährt daher der schlaue Bartl fort: „Kraucht hat's ordentlich und so dent' ich, muß es auch getroffen sein.“ Die hierauf vorgenommene Suche wollte lange kein Resultat ergeben, bis auf einmal der Feldmann vom Bartl die von seinem Herrn irgend wohin geworfene Gule erschuppert hat und dieselbe im Galopp appor- tirt. Im Triumph wird die seltene Beute am Hühnergalgan des glückseligen Bauern befestigt. Dieser will den Bartl partout zuerst ins Wirthshaus ziehen, denn auch die Leute dort sollten sehen, was er für ein gewandter Schütze sei. Der hat aber seine guten Gründe dagegen, denn um diese Zeit sitzen Pfarrer und Lehrer dort beim Tarrol, und die hätten den ganzen Spaß verderben können. Dashedalb ging's direkt zum Buchenhofe, wo der glückliche Schütze nicht bloß die kontraktlich bedungenen 2 Thaler, sondern noch obendrein einen funkel- nagelneuen Theresienthaler ausbezahlte.

Seine dickbauchige Flasche altes Kirchwasser bildete die Folie der nunmehr vor sich

gehenden Vorbereitungen zur Schnepfen- dreckpartie.

Wir wollen den Bartl hierbei nicht belauschen, können aber nichtsdestoweniger nicht verschweigen, daß im Magen der Gule allerlei halbverdautes und unappetitliches Zeug zu sehen war, das der Bauer zum Glück nicht bemerkte, von Bartl aber sammt dem übrigen „Ausbruche“ fein zusammen- gewiegt und dann nebst den üblichen Ju- thalen auf geröstete Semmelschnitten ge- strichen wurde. Das Aroma war nicht übel, versicherte später der Bartl.

Nun ging das Essen los; der Jäger wartete das Ende nicht ab, denn mit seiner Selbstbeherrschung war's vorbei, als er sah, wie der bäuerliche Gourmand so eifrig über die Speise herfiel; er tröstete sich sei- nerseits mit der kaum halbgeleerten Flasche Kirchwasser, die ihren Weg in die uner- gründliche Tiefe seines Rückfades fand. Bis auf die letzte Krume verzehrte der Buchenhofbauer den vermeintlichen Schnepfendreck! —

Als Bartl nach einigen Tagen auf dem Buchenhof wieder vorsprach, — das Kirchen- wasser war auch alle geworden — kam ihm der Besizer etwas bleich und angegriffen entgegen. — „G'schmeckt hat's mir gerade schon“, erwiderte er auf Befragen, „aber ich mein' halt doch, unsere Mägen sind für solch' fürnehme Speisen net gut eing'rich; ein b'ionderes Essen bleib's allerweil, zu- mal für unsereins; zwei Tage lang hat mir nix mehr g'schmeckt, jetzt macht sich's langsam wieder.“ — „Ich hab's ja gleich g'sagt“, fiel ihm der Bartl ins Wort, „daß's was ganz Abnormes ist; was hast denn mit dem Schnepfen g'macht?“

„Schau, ich hab' mir denkt, wenn von dem Blißvog'l der Dreck schon so was Appartes und Fürnehmes ist, wie rar muß dann erst der Vogel selber zum Essen sein, und da hab' ich 'n heut' der Botenirau in d' Stadt mitgeben für 'n Herrn Amtmann. Er soll sich den Schnepfen recht schmecken lassen, hab' ihm sagen lassen, der wäre vom Buchenhofbauer selber g'schossen.“ —

„Nun, da wirst a satrische Ehr' einge- legt haben beim Herrn Bezirksamtmann; a solche Karitätschneepf' hat der in seinem Leben noch nicht gegessen. Was ich sagen will, Buchenhofbauer, hast Du noch von dem famosen Kirchwasser?“ —

Bei der nächsten Zusammenkunft haben sich die Beiden arg gestritten und sind nach- her spinnefeind geworden. Warum? hat eigentlich Niemand erfahren; wir wissen es aber jetzt. (Aus: „Der deutliche Jäger.“)

[Der Miethkontrakt.] Schulze: „Madam! ich sollte vor meiner Stubenthür eine Strohp- decke haben, sonst wird bei dem schmutzigen Wetter die Stube zu arg mitgenommen.“ — Madam Meyer: „Kann ich nicht be- sorgen; davon steht nichts im Miethkontrakt.“ — (Drei Stunden später.) Madam Meyer: „Ach, Herr Schulze, wie ich sehe, gehen Sie auf den Ball. Meine Töchter sind auch da, na, da tanzen sie nur recht flott mit ihnen.“ — Schulze: „Kann ich nicht besorgen; davon steht nichts im Mieth- kontrakt.“

